№ 27. Freitag, den 2. Februar 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., und bei allen Reichs-Postanstalten.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

Sitzung vom 31. Januar 1894, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths anwesend: v. Boetticher, Graf Posadowsky.

Eingegangen ist der Gesetzentwurf zur Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten. — Die Generaldebatte über den Gesetzentwurf betr. Reform des Reichsfinanzwesens wird fortgesetzt.

Abg. v. Frege (kons.) will vom Standpunkte eines Nichtpreußen Zeugniß für die Nothwendigkeit der Vorlage abgeben. Seine Freunde, die in letzter Zeit nicht immer auf Seiten der Regierung hätten stehen können, begrüßen es um so freudiger, heute dazu in der Lage zu sein. Redner weist die von den Gegnern der Vorlage gemachten Behauptungen von einem Abweichen von der Frankenstein'schen Klausel, von einer Ueberlastung mit indirekten Steuern, als nicht zutreffend zurück und nennt als indirekte Steuern, welche nicht den armen Mann treffen: Zeitungssteuer, Monopol für Syrupstoffe aller Art, Rohspiritusmonopol. Die Regierung habe freilich einen Fehler damit gemacht, daß sie nicht gleich im Sommer die Deckungsfrage miterledigt habe. Sollte man hier jetzt rathlos auseinandergehen, dann würde nichts Anderes übrig bleiben, als — sich in Friedrichsruh Rath holen. (Präsident v. Levetzow ruft den Redner nachträglich wegen eines gegen den Abgeordneten Richter gebrauchten unparlamentarischen Ausdrucks zur Ordnung.)

Staatssekretär Graf Posadowsky meint, auch Fürst Bismarck habe schon 1870 die Verminderung der Matrikularbeiträge für nothwendig gehalten. Der Staatssekretär giebt die Hoffnung nicht auf, daß er sich mit dem Zentrum einigen werde, und wendet sich gegen die gestrigen Ausführungen Bachem's und Richter's. Die Maltzahn'sche Berechnung der in den nächsten Jahren verfügbar werdenden Reichseinnahmen sei eine zu günstige gewesen. Redner versichert nochmals, daß — wenn die Vorlage auch in der Kommission begraben werden würde, der Gesetzentwurf doch immer wiederkehren werde.

Abg. Schädler (Ztr.) betont, daß das gesammte Zentrum auf dem Boden der vom Abg. Lieber verlesenen Erklärung stehe. In der Reform stecke eine Steuermehrung, und dazu sei die Zeit nicht angethan. Er wundere sich über die Verschiedenheit der Auffassung über die Finanzlage seitens des früheren und des jetzigen Schatzsekretärs. Solche Unterschiede in den Rechnungsaufstellungen berechtigten zu der Annahme, daß die Ziffern je nach Bedarf aufgestellt werden. Redner glaubt, daß innerhalb gewisser Jahre Militärvorlagen immer wiederkehren; auch an das Anwachsen des Marine-Etats müsse man denken. Er schrecke nicht davor zurück, einen Theil der Mehrlasten auf die Matrikularbeiträge zu legen; die Einzel-Regierungen würden dann hoffentlich etwas vorsichtiger in der Bewilligung der Militär-Ausgaben werden. Es handle sich im Reichshaushalte einzig darum, sparsam zu sein, und die erste Konsequenz davon seien Abstriche am Militär- und Marine-Etat. (Beifall.)

Abg. Böttcher (ntl.) betont, daß durch die Finanzreform die Frankenstein'sche Klausel nicht aufgehoben werde, sondern erst recht zur Geltung komme, und bestreitet, daß das Verhältniß der indirekten Steuern zu den direkten sich so ungünstig verschoben habe. Er behaupte, abgesehen von den freien Städten gebe es unter den Kleinstaaten keinen, der eine Erhöhung der Matrikularbeiträge ertragen könne. Die Liebe zum deutschen Vaterlande müsse Jeden bewegen, für die Vorlage zu stimmen.

Abg. v. Stumm (Rp.) spricht sich für die Vorlage aus, wogegen

Abg. Fuchs (Ztr.) nochmals die Stellung seiner Partei gegen den Gesetzentwurf vertritt.

Damit schließt die Debatte und die Vorlage geht, dem Antrage Hammacher entsprechend, an die Steuerkommission.

Auf der Tagesordnung steht ferner die Gesetzvorlage betr. Abänderung des § 41 der Konkursordnung. Demnach soll künftig den Wohnungsvermiethern für ihren Entschädigungsanspruch für vorzeitige Kündigung eines Miethsverhältnisses durch den Konkursverwalter ein Pfandrecht an den eingebrachten Sachen des (in Konkurs befindlichen) Miethers nicht mehr zustehen. Die Vorlage wird nebst den von den Abgg. Rintelen, Buchka und Schwarze gestellten Abänderungsanträge debattelos einer Kommission überwiesen.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Unterstützungs-Wohnsitz-Gesetznovelle; Initiativanträg, darunter zunächst die Wahlgesetz-Anträge.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Sitzung vom 31. Januar.

In der Sitzung am Mittwoch erfolgte die Berathung des Spezialetats des Finanzministeriums. Auf Anregung des Abg. Sattler (ntl.) erklärt der

Regierungs-Kommissar Geh. Rath Lehnerdt, daß es in Zukunft nicht vorkommen könne, daß Beamte bei Versetzungen ein Mindergehalt beziehen, vielmehr sei darauf Bedacht genommen, daß sie bei Beförderungen und Auszeichnungen auch Gehaltserhöhungen erlangen.

Abg. v. Eynern (ntl.) findet die Ausgabe von 565 000 M. für die Königl. Theater zu baulichen Zwecken angesichts der ungünstigen Finanzlage zu hoch. Zweifelhaft sei auch die Verpflichtung des Staates zu solchen Ausgaben. Das Rechtsverhältniß zwischen der Kronkasse und dem Staatsbudget müsse klargestellt werden. Der Referent der Kommission erwidert, die Kommission habe eine rechtliche Verpflichtung zwar auch bezweifelt, allein eine moralische Verpflichtung sei anerkannt worden, insbesondere, weil es sich um die elektrische Beleuchtung der Theater handle.

Minister Miquel meint, das Hannoversche Theater sei aus dem Besitz des Hannoverschen Staates in den des preußischen Staates übergegangen. Aus der einmaligen Bewilligung der heute geforderten Summe werde man kein Präjudiz für die Zukunft machen. Nach weiterer kurzer Debatte wird der Posten ebenso wie der ganze Etat des Finanzministeriums bewilligt.

Abg. Frhr. v. Doboreck (kons.) wünscht die Wiederanlegung des Hauptgestüts in Neustadt, was der Minister zusagt.

Abg. Sattler (ntl.) bekämpft die Unterstützung für Rennpreise, dadurch werde die Spielsucht am Totalisator entfesselt. Ein Zusammenhang zwischen den Rennen und der Tüchtigkeit der Militärpferde sei nicht erkennbar. Die Pferdezucht könnte nöthigenfalls durch andere Mittel als durch den Totalisator und Buchmachen gefördert werden.

Geh. Rath Hermes erwidert, die Buchmacher würden streng verfolgt. Den Totalisator kann man nicht verbieten, ohne die Rennen zu verbieten. Die Rennen seien aber für die Vollblutpferdezucht unentbehrlich. Die Position wird bewilligt. Beim Forstetat beklagt

Abg. v. Eynern den Einnahme-Rückgang um zwei Millionen.

Abg. v. Trott (kons.) bittet den Minister, auch im laufenden Jahr die Hülfsquellen des Waldes für die an Futtermangel für ihr Vieh leidenden Landbewohner zur Verfügung zu stellen. Der Minister erklärt, keine Zusage geben zu können, da ein Bedürfniß nicht vorhanden sei.

Abg. Paasche (ntl.) beklagt die Mißverhältnisse bei der Anstellung von Oberförstern. Der Minister verspricht eingehende Erwägung. — Hierauf Schluß. Nächste Sitzung Donnerstag.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Februar.

— Der Kaiser wohnte mit der Kaiserin Dienstag Abend der Vorstellung im „Deutschen Theater" bei. Um 10¾ Uhr empfing der Kaiser auf dem Anhalter Bahnhof die Herzogin Wera von Württemberg und ihre beiden Töchter. Mittwoch Vormittag hielten der Chef des Zivilkabinets und der Minister des Königlichen Hauses Vortrag.

— Das 25jährige Jubiläum des Kaisers als Angehöriger der Armee wird von dem 1. Garderegiment z. F., bei welchem der Kaiser vor 25 Jahren zuerst Dienste that, noch besonders am 7. Februar festlich begangen werden. Der Kaiser selbst wird zugegen sein.

— Der Ministerpräsident Graf Eulenburg hat nach der „Köln. Volksztg." allein von den obersten Regierungsbeamten eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck gehabt, die nur von kurzer Dauer war.

— Die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den deutschen Botschafter in Petersburg, General v. Werder, wird im „Reichsanz." veröffentlicht.

— Gegenüber den Gerüchten, der Kaiser werde schon in den nächsten Tagen den Fürsten Bismarck in Friedrichsruh besuchen, kann festgestellt werden, daß bestimmte Dispositionen noch nicht getroffen sind. Der Besuch dürfte aber spätestens bis zum 20. Februar erfolgen. Im Schlosse zu Friedrichsruh werden bereits Vorbereitungen getroffen, um dem Kaiser einen fürstlichen Empfang zu bereiten. Die gesammte fürstliche Familie, soweit sie in Friedrichsruh anwesend ist, wird den Kaiser am Bahnhofe empfangen. Der Kaiser wird mit Rücksicht auf die beschränkten Räumlichkeiten im Schlosse nur von kleinem Gefolge begleitet sein. Graf Moltke wird sich in der Suite befinden.

— Der „Reichsanzeiger" bringt an der Spitze seiner gestrigen Nummer folgenden an den Reichskanzler gerichteten Kaiserlichen Erlaß: „Beim Eintritt in ein neues Lebensjahr war es Mir durch Gottes Gnade vergönnt, zugleich auf eine fünfundzwanzigjährige Zugehörigkeit zur Armee zurückzublicken. Waren es auch ernste Gedanken, welche Mir in Erinnerung an den weihevollen Tag Meines Eintritts in die Armee die hehren Gestalten Meines Mir allzufrüh entrissenen Herrn Vaters und Meines unvergeßlichen Herrn Großvaters besonders lebendig vor Augen [illegible], so wurde Ich doch hoch beglückt durch die mannigfachen Beweise treuer Liebe seitens des deutschen Volks, welches mit seinen Erlauchten Fürsten darin wetteiferte, Mich an Meinem doppelten Festtage zu ehren und zu erfreuen. Zahlreicher noch als sonst sind die schriftlichen und telegraphischen Glückwünsche, welche Mir von nah und fern zugegangen sind. Eine innige Befriedigung gewährte es Mir, aus denselben wahrzunehmen, wie die von allen patriotisch fühlenden Herzen Meinem Feste entgegengebrachte freudige Theilnahme durch den Mir gewordenen Besuch des um Kaiser und Reich so hochverdienten Stadtsmannes noch eine besondere Steigerung erfahren hat. Indem Ich

Feuilleton.

„Sühne".

26.) (Fortsetzung.)

Ich ging damals zunächst in meinen Heimathsort zurück, wohin meine erblindete, todtkranke Mutter sich zurückgezogen hatte, um dort zu sterben. Ich kam gerade noch zur rechten Zeit, um ihr die Augen zuzudrücken. Mein Wohlthäter, der Pfarrer, hatte ihr im Laufe der Zeit alles der Wahrheit entsprechend mitgetheilt, es nicht übers Herz gebracht, sie in einem Irrthum gefangen zu halten. Das mochte ihren Tod, so vorsichtig er auch zu Werke gegangen war, freilich beschleunigt haben. Aber trotz alledem waren ihre letzten Worte an mich solche der Vergebung. Dann schlummerte sie in meinen Armen hinüber.

Ich stand nun ganz allein auf der Welt und hatte kein Heim auf Erden. Mein Onkel Lebrecht, trotzdem er den Schurkenstreich, den Leo in halbem Wahnsinn gegen mich verübt, kannte, konnte mir nie vergessen, daß ich den Tod seines Erstgeborenen, wenn auch wahrscheinlich wider meinen Willen, verschuldet hatte. Ich hätte freilich auch niemals mich an seine Gnade wenden wollen, es drängte mich überhaupt, außer Landes zu kommen. Nur in der Fremde konnte ich noch einmal aufzuathmen wagen, nur dort würde man von dem Makel nichts wissen, der an mir klebte, nur dort durfte ich mich sicher wähnen und meine Augen frei emporheben. Der heimische Boden brannte mir unter den Füßen, ich glaubte immer, daß man mit Fingern auf mich weise, daß man geheimnißvoll tuschelte und mit den Augen zwinkerte, wann und wo ich vorüberkam. Dieses Grauen vor den Menschen konnte nur aufhören, wenn ich unter einem anderen Himmel lebte.

Wieder war es der Pfarrer, welcher mich einst liebevoll bei sich aufgenommen hatte, dem ich nun die Erfüllung meines Wunsches verdankte. Er verschaffte mir eine Stellung als Gesellschafterin bei einer alten, ewig kränkelnden Dame, welche seit Jahren im Süden lebte und von Kurort zu Kurort zog. Es hatte niemand bei ihr lange ausgehalten. Sie pflegte die jüngeren und älteren Fräuleins, die sich in ihre Nähe wagten, um ihr Pflege und Unterhaltung zu gewähren, durch ihre Launen, ihre Verbitterung und Herrschsucht immer schnell genug wieder zu vertreiben. Ich wußte das alles, ehe ich meine Stellung antrat. Der Pfarrer schenkte mir volle Offenheit; was keine ertragen konnte, würde ich ertragen, meinte er, und je schwerer mir das würde, um so eher könne ich glauben, dadurch zu sühnen, was ich gefehlt hatte. So ging ich und darf mir wohl das Zeugniß ausstellen, geduldig getragen zu haben, was manchmal — oft über Menschenmaaß hinauszugehen schien. Es war eine Art von Wollust, mit der ich das alles über mich ergehen ließ, weil dadurch der Makel von mir abgewaschen zu werden schien, der mein Leben verdunkelte. Wir zogen jahrelang in der Ferne ruhelos umher. Nur einmal wurde das trübe Einerlei dieses Daseins mir durch einen Brief von Friedrich Planck unterbrochen, der — ich weiß nicht wie? — meinen Aufenthaltsort ausgekundschaftet hatte und mir nun abermals antrug, sein zu werden. Auch damals benahm ich ihm durch meine Antwort wiederum jegliche Hoffnung und glaubte mich seither vor ihm geborgen.

Dann sah mich in einer Fremdenpension in Territet am Genfer See Leopold Häseler, der seit einigen Jahren in der Welt umherreiste, um seinen Schmerz über den Verlust seiner Gattin zu betäuben. Er faßte sofort eine leidenschaftliche Zuneigung zu mir und bestürmte mich mit seiner Werbung. Ich schwankte lange Zeit. Daß ich ihn nicht liebte, ihn nie lieben würde, wußte ich, aber ich hatte überhaupt noch nie einen Mann geliebt und allen Grund, daran zu zweifeln, daß ich solcher Liebe fähig sei. Ich achtete und ehrte Leopold Häseler, mein Mitleid mit ihm war rege, ich sah nach seinen Schilderungen ein weites Feld für eine nutzenbringende Thätigkeit im Dienste der Menschenliebe auf seinen Besitzungen für mich voraus. Ich konnte diesen Mann, der mich anbetete, glücklich machen und durch ihn für Hunderte in werkthätigem Christenthum wirken und schaffen. Das war's, was mich schließlich bewog, ihm meine Hand zu reichen. Wir wurden wenige Wochen später vermählt und ich kam hierher.

Alles gestaltete sich hier für mich aufs Glücklichste, ein neues, verheißungsvolles Leben begann. Ich war weit genug fort von den Stätten meiner Jugend und meines Unglücks, um mich hier unter Menschen eines anderen Schlages, die von meiner Vergangenheit nichts wußten, sicher zu glauben. Leopold trug mich auf Händen, und ich konnte für hundert arme, unglückliche Menschen ein menschenwürdigeres Los schaffen, mich in ihrer aller Dankbarkeit und Verehrung glücklich fühlen. Ich meinte, daß der Bann, der auf meinem Dasein gelegen, nun für immer von mir genommen sei, daß ich gesühnt hätte, daß Frieden mir werden würde. Ich täuschte mich bitter. Der düstere Schatten aus meiner Vergangenheit reckte sich abermals vor mir herauf und verdunkelte mir bald die freundlich-stille Heiterkeit meines Daseins, ja, ein Wetter zog auf, das mich alsbald mit seinem Blitz treffen und zerschmettern sollte.

Eines Tages, als ich den Stadtwald durchwanderte, stand Friedrich Planck vor mir. Ich erschrak so heftig, daß ich zitterte. Mir war's, als sei meine todt und begraben gewähnte Vergangenheit plötzlich wiederum lebendig geworden. Ich wollte fliehen, aber Planck trat mir in den Weg, ein höhnisches, halbirres Lächeln um die Lippen, und redete zu mir. Er sagte mir, daß er seit einigen Tagen in der Försterei angestellt sei, daß er nur um meinetwillen hierhergekommen, nachdem er endlich nach vielen Bemühungen meinen Aufenthalt erfahren habe, und daß ich nun in seiner Gewalt sei. „Aber was wollen Sie jetzt noch von mir?" fragte ich ihn entsetzt, „ich bin vermählt." Das wisse er, lautete seine Antwort, alles wisse er, aber das ändere für ihn nichts; er wolle mich, er müsse mich besitzen, und ich solle mit ihm fliehen; ich wies dies wahnwitzige Ansinnen entrüstet zurück, aber Planck lächelte nur zu allem, was ich sagte. Ich bat ihn, ich flehte ihn an, von seiner tollen Idee abzustehen, ich machte ihm das Unerhörte, das Verbrecherische seiner Wünsche klar, ich schwor ihm, daß ich meinem Manne treu bleiben würde, daß ich nie für ihn eine Zuneigung empfunden hätte oder je empfinden könne — es war alles umsonst. „Ich werde sie zwingen," sagte er. „Wodurch?" fragte ich zitternd. Und er lächelte abermals. „Durch die Preisgebung Ihres Geheimnisses. Weder Ihr Gatte, noch sonst Jemand hier ahnt etwas davon, wo ich Sie gesehen habe, wo ich Ihnen zuerst meine Liebe eingestand. Ihr Schicksal liegt also in meiner Hand, ich kann Sie vernichten, wenn Sie mir nicht zu Willen sind. Sie leben hier in Ansehen und Ehren, sind

Allen, welche Mir bei dieser Gelegenheit so liebevolle Aufmerksamkeit erwiesen haben, auf diesem Wege Meinen tiefgefühltesten Dank ausspreche, gebe Ich gern Meiner freudigen Zuversicht in die friedliche und segensreiche Weiterentwickelung unseres theuren Vaterlandes Ausdruck. Ich ersuche Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Berlin, den 31. Januar 1893."

— Die „Nordd. Allg." schreibt: „Das „B. T." hat gestern unter der Ueberschrift „Italien und die Monarchie" aus der Feder „einer in Italien selbst lebenden Persönlichkeit" einen Artikel gebracht, der nicht nur eine grau in grau gemalte Schilderung der gegenwärtigen wirthschaftlichen und politischen Lage Italiens enthält, sondern auch eine unangemessene Kritik an Mitgliedern des italienischen Königshauses übt. Man ist seit längerer Zeit daran gewöhnt, derartige Auslassungen in der französischen Presse zu finden, sie bilden bekanntlich eine Spezialität des „Figaro", daß sie in einem deutschen, in Italien viel gelesenen Blatte Platz gefunden haben, kann nur auf das Lebhafteste bedauert werden."

— Die preußische Eisenbahnverwaltung hat den Ausfall an Einnahmen für das Jahr 1892/93, welcher infolge der nicht vollen Vergütung der Eisenbahnleistungen durch die Postverwaltung enstanden ist, auf 23 826 915 Mk. berechnet. Bei Zugrundelegung der im Betriebsjahre 1892/93 von Postwagen und von Eisenbahnwagen für Postzwecke gefahrenen Wagenachskilometer betragen die Betriebsausgaben für die Postbeförderung 29 234 498 Mk. Die sämmtlichen von der Post an die Eisenbahn gezahlten Vergütungen (einschließlich der Vergütung der Gestellung der Eisenbahnwagen für Postbeförderung) beliefen sich dagegen auf nur 5 407 538 Mk. Es blieb also der oben genannte Betrag ungedeckt.

— Wie die „Mil. Pol. Korr." positiv erfahren haben will, besteht die Absicht, die Frage der Aufhebung des Identitätsnachweises, welche gleichzeitig mit dem russischen Handelsvertrag zur Entscheidung kommen soll, so zu regeln, daß mittelst Ausfuhrscheinen das Recht gewährt wird, eine der ausgeführten entsprechende Menge Getreide zollfrei einzuführen.

— Der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe übersendet der „Voss. Ztg." eine Berichtigung, in welcher er die Mittheilung des Blattes, er habe sich nach Friedrichsruh begeben, um den Fürsten Bismarck zu bewegen, nicht nach Berlin zu kommen, als unwahr erklärt. Er habe niemals solche unloyale [illegible] gethan. Die „Voss. Ztg." fügt hinzu, Herr von Ploetz vermeide es, zu erklären, daß er nicht in Friedrichsruh war.

— Theorie und Praxis — so schreibt man dem „B. T." aus Bromberg — sind bei dem „Bunde der Landwirthe" grundverschiedene Begriffe, wenn man die Reden der Führer als Theorie und die Agitation der Mitglieder als Praxis betrachtet. Dafür folgender Belag. Abgeordneter von Plötz sagte bei der Besprechung der Interpellation der Konservativen über die Handelspolitik der Regierung u. A.: „Die Förderung der Kleinbahnbauten ist dringend nöthig, dringender als der Bau von Kanälen. Mit der Ausführung der längst bewilligten Bauten sollte schneller vorgegangen werden 2c. Ein von Mitgliedern des Bundes herrührender Wahlaufruf für die letzte Landtagswahl gegen den Landrath von Unruh, der sich bekanntlich um die Förderung der Kleinbahnen ein besonderes Verdienst erworben hat, enthielt aber folgende Stelle: Niemals ist der Kleingrundbesitz mehr geschädigt worden als durch die Betreibung des Kleinbahnbaues für fast zwei Millionen Mark durch den Landrath. Die Kreis-Kommunal-Beiträge werden sich verdrei- und vervierfachen für eine Reihe von Jahren, und Nutzen von den Kleinbahnen hat nur der Großgrundbesitzer mit industriellem Betriebe 2c. So der Bund in der Provinz. Man sieht hieraus, wie verschieden der Bund bei einer so einfachen Sache wie die Kleinbahnbauten — agitiren kann und noch dazu in einer Gegend, wo sich das Bedürfniß nach einer umfassenden Verkehrsverbesserung als unabwendbar herausgestellt hat.

— Der Abgeordnete Knebel hat im Abgeordnetenhause, durch eine Anzahl seiner nationalliberalen Fraktionsgenossen unterstützt, folgende Interpellation eingebracht: Die Futternoth des letzten Sommers hat in umfangreichen Gebieten des Staates massenhafte Forstfrevelstrafen zur Folge gehabt, auch in solchen Fällen, wo die Strafthat in Anbetracht der außergewöhnlichen Umstände als entschuldbar betrachtet werden muß. Die Unterzeichneten richten an die königliche Staatsregierung die Anfrage, ob und in welchem Umfange dieselbe geneigt ist, für solche Fälle Allerhöchsten Orts die Begnadigung in Antrag zu bringen.

— Die Kommission für Arbeiterstatistik tritt am 14. Februar wieder zu einer Sitzung zusammen. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen wird die Untersuchung über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien bilden, welche damit voraussichtlich zum Abschluß gelangen wird. Die Beisitzer und die Mehrzahl der Auskunftspersonen sind auf Ersuchen des Vorsitzenden der Kommission durch Vereinigungen von Arbeitgebern und von Arbeitnehmern der genannten Gewerbe vorgeschlagen worden.

— Die Frage der Aufhebung der Staffeltarife beschäftigt gegenwärtig weite Kreise. Die Verhandlungen, welche demnächst in Berlin unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Fleck aus dem Eisenbahnministerium fortgesetzt werden sollen, beschäftigten auch die bayerische Abgeordnetenkammer bei Gelegenheit der Berathung des Eisenbahnetats. Der Referent Freiherr v. Stauffenberg trat für die Beseitigung der Staffeltarife ein. Minister v. Crailsheim führte darauf aus, die bayerische Regierung habe bei der preußischen wiederholt Schritte zur Beseitigung der Staffeltarife gethan. Die preußische Regierung habe unter Zugrundelegung der Statistik der Jahre 1888 und 1890 geltend gemacht, die Staffeltarife auf Getreide hätten auch Bayern begünstigt. Der Minister fügt hinzu, die Getreidezufuhr aus Bayern habe zugenommen, die Mehlausfuhr mindestens nicht abgenommen. Die Mehlausfuhr aus Norddeutschland nach Bayern sei zwar im Fortschreiten begriffen, habe aber die Höhe noch nicht erreicht, welche sie vor der Einführung der Staffeltarife hatte. Die jüngste stattgefundene Konferenz in Berlin habe vorerst ein praktisches Resultat nicht gehabt, es werde aber ein weiterer Meinungsaustausch in einer Schlußkonferenz stattfinden. Die Kammer nahm schließlich einstimmig den Antrag des Ausschusses an, wonach die Regierung ersucht wird, in den Bemühungen zur Beseitigung der preußischen Staffeltarife für Getreide und Mehlprodukte mit thunlichster Energie fortzufahren.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In dem Omladina-Prozeß sind bisher von den 185 vorgeladenen Zeugen 75 verhört worden. Die gestrigen Verhöre bezogen sich auf hochverrätherische Kundgebungen in den Untersuchungszellen.

Schweiz.

Die bei dem Tumulte am letzten Sonntag Verhafteten werden nicht vor Gericht gestellt, jedoch sollen in den nächsten Tagen zahlreiche deutsche und österreichische Angehörige ausgewiesen werden. Heute hat wiederum eine Anzahl von Verhaftungen stattgefunden.

Der italienische Gesandte sprach dem Bundespräsidenten Frey die Vermuthung aus, die Polizeibehörde von Zürich habe nicht rechtzeitig das Nöthige gethan, um am Sonntag den Angriff auf das italienische Generalkonsulat zu verhindern. Der Bundespräsident sicherte eine Untersuchung über diesen Punkt zu und sprach sein Bedauern über die am Sonntag vorgekommenen Ausschreitungen aus, welche nicht von Schweizern begangen worden sein.

Frankreich.

Lockroy interpellirte die Regierung über die Lage der Flotte und fragte, was man mit den bewilligten Krediten gemacht habe. Frankreich gebe mehr für die Flotte aus als die Dreibundmächte, und dennoch stehe seine Seemacht denselben nach, sowohl an Zahl der Schiffe als an Schnelligkeit und an Artillerie-Ausrüstung. Ueberall herrsche Unordnung. Die Küsten Frankreichs seien nicht geschützt, die Häfen ungenügend vertheidigt und die Torpedoboote nicht im Stande, ins offene Meer hinauszugehen. Lockroy schließt, gegenüber den leeren Arsenalen und dem schlechten Zustand des Materials sei es Sache der Deputirtenkammer, eine wirkliche Untersuchung anzustellen.

Rußland.

Ueber die Entstehung der Krankheit des Kaisers wird aus Petersburg gemeldet: Dem Vernehmen nach fühlte sich der Kaiser bereits am vergangenen Donnerstag unwohl. Trotzdem nahm er ein Wannenbad. Nach demselben empfand er, in seinem Kabinet neben dem Kamin sitzend, Luftmangel und stand daher auf, um das Fenster zu öffnen. Später nahm der Kaiser, zwischen dem brennenden Kamin und dem offenen Fenster sitzend, seine Arbeit wieder auf und zog sich hierbei eine starke Erkältung zu. Am folgenden Tage empfing der Kaiser, welcher eine schlaflose Nacht verbracht hatte und stark fieberte, auf Bitten der Kaiserin die Aerzte Krassoewsky und Weljanikow. Dieselben konstatirten eine ernstliche Erkrankung und schlugen vor, den Moskauer Professor Sacharin zu berufen. Am vergangenen Sonntag traf Prof. Sacharin ein und verweilte unter dem Vorwande einer Privatkonsultation hier und stellte sich bei Hofe vor. Endlich willigte der Kaiser, obgleich er von einer ernstlichen Erkrankung nichts wissen wollte, ein, Sacharin, sowie die anderen Aerzte zu empfangen. Sacharin blieb im Anitschewpalais wohnen. — Der für Sonntag anberaumte Kinderball beim Großfürsten Wladimir wurde abgesagt.

Das Dienstag Abend über das Befinden des Kaisers ausgegebene Bulletin lautet: Die Temperatur sinkt weiter, sie ist heute Abend $37^7/_{10}$ Grad. Die Bronchitis läßt etwas nach und läßt von Zeit zu Zeit kurzen Schlaf zu. Puls gut.

Der „Köln. Ztg." wird aus Petersburg gemeldet, das Abkommen zwischen Rußland und England in der Pamirfrage sei dem Abschluß nahe. Das Abkommen solle die Sicherheit der indischen Grenze im Sinne der britischen Forderung gewährleisten. Die Verhandlungen mit China verspréchen zum Abschluß zu kommen, sobald der chinesische Botschafter von Berlin in Petersburg angekommen sein werde.

Serbien.

Die Regierung ist über die neue Besetzung der Präfekturen schlüssig geworden, und zwar werden die Präfekten gleichmäßig den Reihen der gemäßigten Fortschrittler und der Liberalen entnommen werden, wobei vor allem die Befähigung in Betracht gezogen werden soll. — Infolge des immer gehässigeren Tones der radikalen Presse sind zahlreiche Konfiskationen radikaler Blätter vorgenommen worden.

Der Staatsgerichtshof hat infolge des Amnestie-Ukases beschlossen, das weitere Verfahren in dem Prozeß Avacumovic einzustellen.

Bulgarien.

In einer gestern veröffentlichten Proklamation wird dem neugeborenen Prinzen der Name „Boris" und der Titel eines Prinzen von Tirnowo beigelegt werden.

Griechenland.

Nach einer Konstantinopeler Mittheilung soll die brasilianische Regierung mit Griechenland Verhandlungen wegen des Ankaufes von drei griechischen Panzerschiffen eingeleitet haben, für welche Brasilien je 12 Millionen Franks bietet. Das Londoner Kabinet soll im Namen der griechischen Staatsgläubiger gegen diesen Verkauf in Athen Protest erhoben haben.

Afrika.

Der Khedive Abbas giebt England gegenüber klein bei. Das Fernbleiben Lord Cromers vom Palast und die drohende Sprache der britischen Regierung haben sein Gelüste, es auf einen offenen Zwist ankommen zu lassen, schnell gedämpft; wie die neuesten Meldungen aus Kairo erkennen lassen, fügt er sich ohne Vorbehalt den englischen Forderungen. Ein Telegramm der „Times" aus Kairo versichert, Abbas habe bereits eingewilligt, daß die Ernennung des Nachfolgers des entlassenen Mahar Pasch von der Genehmigung der britischen Regierung abhängig gemacht werde. Hinzugefügt wird, der Zwischenfall habe ein Zerwürfniß zwischen dem Khedive und seinem Ministerium zur Folge gehabt. Abbas scheint bei alledem zu fühlen, daß seine vizekönigliche Herrlichkeit auf sehr schwachen Füßen steht, denn er beginnt sich bereits, wie dem „Daily Telegraph" gemeldet wird, mit dem Gedanken zu beschäftigen, gleich seinem Großvater Ismail Pascha abzudanken und im Auslande von seinem Vermögen zu leben.

Amerika.

Ueber den weiteren Fortgang des Aufstandes in Brasilien wird aus Buenos-Ayres gemeldet: Cartiba, Paranayra und Antonini sind in die Hände der Aufständischen gefallen. Die Regierungstruppen sind geflohen und ließen Gewehre und Kanonen im Stich.

Meldungen aus Rio de Janeiro zufolge benachrichtigte der Admiral da Gama den amerikanischen Geschwader-Kommandanten davon, daß er auf die drei amerikanischen Schiffe schießen würde. Als sich darauf die amerikanischen Schiffe dem Dock nähern wollten, wurde von dem „Guanbarao" ein Schuß auf die Bark „Goad News" abgegeben. Ein amerikanischer Kreuzer schoß auf den „Guanbarao". Dieser antwortete mit einem blinden Schuß. Der amerikanische Kreuzer warf sodann eine Granate in den „Guanbarao", worauf sich dieser ergab.

Provinzielles.

Von der Graudenz-Löbauer Grenze, 30. Januar. Am Abend von Kaisers Geburtstag wollte auch der Bauer Z. aus L. sich recht vergnügt halten und ging, trotz der Abmahnung seiner Frau in den Krug. Inzwischen verriegelte seine Frau die Thüren und ging zu Bett. Als nun Z. recht angeheitert nach Hause kam und alles verschlossen fand, kletterte er, um seine Frau nicht zu stören, auf den Heuboden, um dort zu schlafen. Kaum hatte er den nur mangelhaft gedeckten Heuboden betreten, als er über ein Brett stolperte und durchbrach. Er fiel dabei so unglücklich auf eine Maschine, daß er sich den rechten Arm brach. Erst am Morgen fand die Ehefrau ihn in großen Schmerzen in der Scheune liegen.

—e. **Marienwerder,** 31. Januar. Der Kreis Marienwerder gewährt solchen Dienstboten, welche sich länger als sechs Jahre ununterbrochen bei einer Herrschaft durch Treue und Fleiß ausgezeichnet haben, eine Prämie von 15 Mark. Im Laufe des Etatsjahres 1893/94 haben 13 Dienstboten diese Belohnung erhalten. 7 Personen erhielten Sparkassenbücher über den Betrag von 15 Mark, während für 6 Personen, welche im Besitz von Sparkassenbüchern waren, der Betrag dem Guthaben bei der Kreissparkasse zugeschrieben wurde.

Schönlanke, 30. Januar. Heute Morgen 3 Uhr entstand im Trockenraum der Zigarrenfabrik des Herrn Grunwald Feuer, das Gebäude ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Etwa 170 Zigarrenarbeiter sind auf längere Zeit arbeitslos. Der Schaden ist bedeutend, da außer vielem Tabak und Zigarren auch die Formen und anderen Geräthschaften verbrannt sind.

Neuenburg, 28. Januar. Die katholische Pfarrkirche hier besitzt ein sehr wohlklingendes Glockengeläute. Bei dem letzten Brande wurde die größte Glocke wie gewöhnlich als Feuerglocke benutzt. Seit der Zeit hat sie ihren schönen Klang verloren; es wird angenommen, daß sie von dem ungestümen Läuten Schaden genommen hat, obgleich ein Sprung nicht bemerkbar ist. Der Kirchenvorstand hat sich an den Magistrat gewandt und beansprucht Schadenersatz. Die städtische Behörde will den Anspruch gelten lassen, wenn ihr der Beweis geliefert wird, daß die Glocke infolge des Sturmläutens schadhaft geworden ist, was wohl schwer gelingen wird. Höchstwahrscheinlich wird der Magistrat freiwillig eine Beihilfe zur Aufbringung der Kosten für das Umgießen der Glocke gewähren.

Karthaus, 30. Januar. In der gestrigen Nacht ist auf der Feldmark von Lißniewo ein Wanderer erfroren. Er wurde heute Morgen dort von Kälte erstarrt aufgefunden. Am Abend vorher hatte er in einer Herberge angegeben, daß er mit Vornamen Franz heiße und aus Ponschau bei Pr. Stargard sei.

Heilsberg, 31. Januar. Ob ein Zeuge bei Gericht, welcher seinen Weg mit einem Fahrrad zurücklegt, mehr Gebühren zu verlangen hat, als ein Fußgänger, ist unseres Wissens bisher nicht entschieden. Gestern kam dieser Fall beim hiesigen Amtsgericht vor, indem ein Rentier aus Kiwitten, etwa 14 km. von hier entfernt, von dort auf dem Fahrrade erschien. Der betreffende Gerichtsbeamte zahlte ihm nur die Gebühren für einen Fußgänger aus. Ob der Zeuge Beschwerde erheben wird, ist noch nicht bekannt geworden.

Aus Masuren, 30. Januar. Eine häßliche Nachfeier des Kaisergeburtstags haben sich zwei Gymnasiasten aus Hohenstein geleistet. Dieselben haben, um einige Tage „frei" zu bekommen, alle Fenster auf einer Frontseite des Gymnasiums, einer alten Ritterburg und in der Turnhalle zerschlagen, die Fensterkreuze und einige Stubenthüren zertrümmert, Wandkarten zerschnitten und Instrumente verdorben und zerschlagen. Den an der Turnhalle stehenden Abort versuchten sie in Brand zu stecken, was ihnen jedoch zum Glück für das ganze Städtchen nicht gelang. Der Schaden, den die Burschen in ihrer Zerstörungswuth angerichtet haben, wird auf 600 Mk. berechnet. Unbegreiflicher Weise hat Niemand, nicht einmal ein Nachtwächter, den Spektakel, der doch gewiß nicht unbedeutend gewesen sein muß, vernommen, obgleich die That zwischen 4 und 5 Uhr Morgens geschehen ist. Blutspuren an Händen und Kleidern, zerrissene und verlorene Kleidungsstücke führten zur Entdeckung der bösen Buben. Es sind dies die Sekundaner J. und Sch. Sie wurden sofort vom Gymnasium entfernt und mußten auch die Stadt alsbald verlassen. Die Eltern sollen zum Schadenersatz herangezogen werden. Wahrscheinlich wird die Sache noch den Strafrichter beschäftigen.

Rössel, 30. Januar. Als sich dieser Tage zwei Frauen, die im hiesigen Stadtgefängniß eine gemeinsame Zelle bewohnten, heftig zankten, gerieth eine derselben, Frau K., in eine solche Erregung, daß augenblicklich der Tod eintrat.

Christburg, 30. Januar. Das übliche Schießen an Kaisers Geburtstag ist diesmal einem Schuhmachergesellen schlecht bekommen, indem derselbe sich mit einem Schuß einen Finger abschoß, so daß dieser ab-

---

reich und werden als eine Art Heilige hochgehalten. Wenn ich den Menschen erzähle, daß Sie eine Zuchthäuslerin sind, wird das alles anders werden, Ihr Gatte wird Sie verstoßen, weil Sie ihn belogen und getäuscht haben, und die andern werden sich mit Empörung und hämischer Schadenfreude von Ihnen abwenden. Bedenken Sie sich also wohl, ehe Sie mich so fortschicken; ich bin mächtiger, als Sie denken."

Ich fühlte, daß er recht hatte, nur allzu recht. Ich bot ihm Geld für sein Schweigen. „Geld kann man immer gebrauchen," meinte er. Nun athmete ich auf. Ich glaubte mich schon geborgen, wähnte, mich durch Geld von ihm loskaufen zu können, und war entschlossen, das Letzte für diesen Zweck hinzugeben. Wir wurden über eine bedeutende Summe einig, die ich ihm in einigen Tagen als Schweigegeld zahlen sollte, und ich bildete mir schon ein, daß dieser ganze Ueberfall nur darauf abgesehen gewesen sei, mich auszuplündern, nachdem Planck erfahren, daß ich reich geworden sei. Ich hoffte darauf, daß es so sei. Ich mußte Summen, die mir von Leopold zur Verfügung gestellt waren, um für meine Armen zu sorgen, diesen vorenthalten, um Plancks Schweigen zu erkaufen. Das that ich, aber meine Hoffnungen, daß er sich nun zufrieden geben werde, schlugen fehl, meine Wünsche und Bitten, daß er aus der Gegend nun verschwinden und nie mehr zurückkehren solle, fanden keine Erhörung.

Nach der ersten Geldforderung stellte Planck alsbald eine zweite, und ich sah wohl ein, daß auch diese nicht die letzte sein werde, daß er vielmehr das Mittel, um alles von mir zu erreichen, wonach sein Sinn stand, sich niemals würde aus den Händen winden lassen, ich mochte thun was ich wollte. Auf eine Verpflichtung, für immer zu schweigen, ließ er sich nicht ein, wies alle meine dahin zielenden Vorhaltungen mit spöttischem Lachen zurück, und wurde immer zudringlicher und unersättlicher, je mehr er erreichte, je klarer er meine Angst und Einschüchterung erkannte.

Endlich, als Leopold auf einer Geschäftsreise fern war, verlangte er außer einer neuen Geldsumme noch anderes, Unerhörtes von mir. Wir waren bis dahin immer heimlich an einer bestimmten Waldstelle zusammengetroffen, und kein Mensch ahnte etwas von unserem Verkehr, überhaupt davon, daß wir einander kannten. Nun forderte er, daß ich ihn in der nächsten Nacht wiederum dort erwarten und dann heimlich in unser Haus führen sollte. Er schwor mir zu, daß anderenfalls am nächsten Tage der ganze Ort wissen werde, wo er mich kennen gelernt habe.

(Schluß folgt.)

genommen werden mußte. Außerdem wurden in dem Schulgebäude 8 Fensterscheiben durch Schüsse zertrümmert.

Gumbinnen, 30. Januar. Heute Nacht wurden 7 legitimationslose russische Auswanderer, welche durch einen Eydtkuhner Fuhrmann bis hierher per Fuhrwerk gebracht worden waren und die versuchten, von hier aus per Bahn weiter zu reisen, von Hern Narbeck angehalten und in Gewahrsam genommen. Heute Nachmittag wurden dieselben nach der Grenze zurückbefördert.

Gumbinnen, 30. Januar. In der gestrigen Nacht brachte sich ein Füsilier der 13. Komp. hiesigen Füsilier-Regiments einen tiefen Schnitt am Halse bei. Da der junge Mensch jedoch hierdurch den Tod noch nicht herbeigeführt hatte, so suchte er sich durch Erhängen an dem Drücker einer Thür aus der Welt zu schaffen. Die hierzu benutzte Schnur zerriß, die Schlinge hatte sich aber derart um den Hals festgezogen, daß der Soldat am Morgen von seinen Kameraden auf dem Gesicht liegend, leblos aufgefunden wurde. Der Selbstmörder ist ein Rekrut und soll Heimweh das Motiv zur That gewesen sein.

Stallupönen, 30. Januar. Die zweite Lehrerstelle zu Milluhnen im diesseitigen Kreise wurde durch Versetzung des bisherigen Inhabers erledigt. Bis zur Neubesetzung übernahm die Tochter des ersten Lehrers die Vertretung, wofür der Vater eine Entschädigung beanspruchte. Der Schulvorstand bewilligte zu diesem Zwecke das Gehalt des zweiten Lehrers für die Zeit der Vakanz im Betrage von 275 Mark. Die königliche Regierung zu Gumbinnen versagte dem Beschlusse aber ihre Genehmigung mit der Begründung, daß 150 Mark auch ausreichend wären. Demgegenüber blieb aber der Schulvorstand bei seinem ersten Beschlusse stehen und setzte es durch, daß der Vertreterin für ihre Mühewaltung die 275 Mark anstandslos gewährt wurden.

Ortelsburg, 29. Januar. Der Arbeiter Z. war an Influenza erkrankt und glaubte den Heilprozeß durch einen gehörigen Schluck aus der Branntweinflasche beschleunigen zu können; zu diesem Zwecke trank er einen halben Liter Branntwein in einem Zuge aus. Nach zwei Stunden war er todt. — Das hiesige Schullehrerseminar mußte wegen epidemisch auftretender Influenza auf 14 Tage geschlossen werden.

Osche, 30. Januar. Auf dem früher Zierothschen Grundstücke in Butzig, welches jetzt dem Kammerherrn v. Gordon gehört, war mar man dieser Tage damit beschäftigt, mit der Dampfdreschmaschiene Getreide auszudreschen, als der heftige Wind die aussprühenden Funken auf das Strohdach der Scheune wehte und diese in Brand setzte. Bald wurden auch Wohnhaus und Stall vom Feuer ergriffen, und in kurzer Zeit waren sämmtliche Gebäude vernichtet. An eine Rettung war nicht zu denken, auch den Einwohnern verbrannte fast alle Habe. Außerdem konnten ein neuer Dreschkasten, Wagen und andere Geräthe der Feuersgluth nicht mehr entrissen werden.

Obornik, 29. Januar. Eine Feuersbrunst fand am 27. d. M. Maniewo statt; dort brannten Nachmittags zwei Familenhäuser des Gutsbesitzers und Gemeindevorstehers N. Gniadkiewicz nieder. Leider ist bei diesem Brande auch der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Die Wittwe Marianna Czelewicka erlitt bei der Feuersbrunst derartige Brandwunden, daß sie an denselben gestern früh verstarb.

Lokales.

Thorn, 1. Februar.

— [Der Provinzial-Ausschuß] trat, wie schon gestern erwähnt, am Dienstag Vormittag im Landeshause zu Danzig zu einer zweitägigen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung standen zunächst Vorlagen für den auf den 27. Februar einberufenen Provinzial-Landtag. Ferner stehen auf der Tagesordnung Chaussee-Prämiirungen, verschiedene Petitionen, Verwaltungs-Angelegenheiten, unter Anderem eine Vorlage über Vermehrung der Mittel der Provinzial-Hilfskosten durch Aufnahme einer $3\frac{1}{2}$- oder 4 prozentigen Anleihe bis zum Betrage von 10 Millionen Mark, ein Gesuch des ornithologischen Vereins um Gewährung von Prämien für die vom 31. März bis zum 3. April in Danzig zu veranstaltende Geflügel-Ausstellung und eine Vorlage über Ausführung des Gesetzes über Kleinbahnen und Privat-Anschlußbahnen.

— [Steuer-Konferenz.] Unter dem Vorsitz des Wirkl. Geh. Ober-Finanzraths Gauß und unter Mitwirkung des Geh. Ober-Finanzraths Wallach aus dem Finanzministerium begann in Danzig am Mittwoch eine Konferenz der Dirigenten und Dezernenten der Finanzabtheilungen der königl. Regierungen zu Danzig, Marienwerder, Köslin, Stettin, Stralsund, Königsberg und Gumbinnen, in welcher es sich um die Aufstellung von Grundsätzen für eine einheitliche Veranlagung zu der neuen Vermögenssteuer handeln soll.

— [Jagdkalender.] Im Monat Februar dürfen nach dem Jagdschongesetze nur geschossen werden: männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanen-Hähne, Enten, Trappen, Schnepfen und wilde Schwäne.

— [Konzert Argiewicz.] Wenn man im allgemeinen den mit sogenannten „Wunderkindern" veranstalteten Konzerten von vornherein mit einem gewissen Skeptizismus gegenübertritt, so hat dieser Standpunkt unseres Erachtens seine volle Berechtigung, denn in den weitaus meisten Fällen handelt es sich um die Vorführung eines, wenn auch begabten Kindes, dem mit Mühe und Noth einige Paradestückchen eingepaukt worden sind, welche dann zwar virtuos, aber mechanisch heruntergespielt werden und von einem hochverehrten Publikum als Glanzleistungen angestaunt werden sollen. Eine Ausnahme, und zwar eine äußerst rühmliche, von diesen mitunter mehr als zweifelhaften Darbietungen bildete das gestrige Konzert des kleinen Violinisten Argiewicz, dem man das Prädikat „Künstler" ohne weiteres zuerkennen kann. Schon die Wahl des Programms ließ erkennen, daß es nicht darauf abgesehen war, das Publikum nur durch eine virtuose Technik zu blenden, und in der That machte sich bei Argewicz neben der meisterhaften Behandlung seines Instruments und einer schönen Tonbildung eine feine Nüancirung und tiefe Empfindung geltend, die mit Rücksicht auf das zarte Alter des Vortragenden geradezu bewundernswerth ist. Der neunjährige Künstler, der seinen Bogen mit überraschender Energie und Sicherheit führte, brachte das Bruch'sche G-moll-Konzert in tadelloser Weise zu Gehör, und auch die Ballade und Polonaise von Vieuxtemps und „Zigeunerweisen" von Sarasate boten durch die Zartheit und Klarheit des Vortrages einen hohen künstlerischen Genuß. Der Beifall des Publikums war ein so stürmischer, daß sich der kleine Virtuose nach einigem Zögern schließlich doch zu einer Zugabe entschließen mußte. — Die Pianistin Fräulein Agda Lysell, welche anfänglich bei der Begleitung des Bruch'schen Violinkonzerts zu wünschen übrig ließ, bewies durch den Vortrag eines Impromptu von Schubert und eines Chopin'schen Walzers ein fein künstlerisches Empfinden und einen guten Vortrag. Die beiden anderen übrigens gut vorgetragenen Klaviernummern — L'alonette von Balakirew und Nachtfalter von Strauß-Tansig — sind sehr schwer zu spielen und anzuhören. — Das Konzert war recht gut besucht.

— [Handwerker-Verein.] In der gestrigen Sitzung hielt zunächst Herr Baurath Schmidt einen Vortrag über das Brunnenunglück in Schneidemühl. An der Hand von Zeichnungen erwähnte der Herr Vortragende zunächst, daß n Folge wohl nicht genügender Vorsicht bei der Errichtung eines artesischen Brunnens das Unglück herbeigeführt sei. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Bodenformation unter der Stadt aus Sand, Kies, Schlick und Thon bestehe. Es wurden die Operationen des Brunnentechnikers Beyer zum Abfluß des Wassers im Anschlusse an die durch alle Zeitungen seiner Zeit gebrachten Mittheilungen geschildert. Der Vortragende war der Ansicht, daß bei der gewaltsamen Hinuntersenkung des zweiten Rohres in den bereits vorhandenen Brunnen wohl kaum mit der nöthigen Vorsicht zu Werke gegangen sei, da das Wasser in einer zu kolossalen Menge hervorgeströmt sei. Er erwähnte, daß die Schneidemühler zweifelhaft waren, ob sie das Wasser oberhalb der Stadt abfangen, seinen zu großen Ausfluß durch Zuschüttung dämmen oder eine nochmalige Bohrung vornehmen sollten. Darnach kam er auf die verschiedenen Experimente des p. Beyer sowie des Bergbauraths Freund zu sprechen. Letzterer habe 380 Quadratmeter Terrain mit einer zwei Meter hohen Sandschicht bedeckt. Nach dieser Operation hätte der immense Wasserlauf aufgehört. Hierauf gab Herr Borkowski kurze Mittheilungen aus einem Vortrage des Gasingenieurs Göde in Berlin über Gaskochen, gehalten seiner Zeit im polytechnischen Vereine daselbst. Erwähnt wurde, daß das Kochen mit Gas außer Gewährung von Reinlichkeit, Bequemlichkeit nicht theurer zu stehen komme, sondern billiger als das Kochen mit Petroleum oder Spiritus sei. Der Vortragende bemerkte, daß eine Herabsetzung von $13\frac{1}{2}$ auf 12 Pf. pro Kubikmeter Gas in nächster Zeit zu gewärtigen sei. Die Vorträge regten in der gut besuchten Versammlung zu regen Debatten an.

— [Warnung.] Seit einiger Zeit kommen hier vielfach übernickelte Einpfennigstücke als 5-Pfennigstücke in Verkehr. Die Einpfennigstücke sind dünner und kleiner als die wirklichen 5-Pfennigstücke. Also sind sie sehr leicht zu erkennen.

— [Cholera.] Nach der neuesten Aufstellung des Herrn Staatskommissars für das Weichselgebiet sind in den Tagen vom 16.—21. Januar im Marktflecken Kowal, Kreis Wloclawek (Gouvernement Warschau) 12 Erkrankungen und 5 Todesfälle, vom 10.—19. im Kreise Konsk (Gouv. Radom) 89 Erkrankungen und 14 Todesfälle, vom 16.—20. in der Stadt Plock eine Erkrankung an Cholera vorgekommen.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt wegen Diebstahls: der Arbeiter Hugo Sonnenberg aus Thorn zu 2 Wochen Gefängniß wegen einfachen Diebstahls im Rückfalle: der Arbeiter August Bahr aus Thorn zu 4 Monaten Gefängniß, wovon 6 Wochen durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, der Arbeiter Emil Sonnenberg aus Thorn zu 4 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Wilhelms Goergens aus Podgorz zu 4 Monaten Gefängniß und der Schuhmacher Emil Götz aus Neu Skompe zu 3 Monaten Gefängniß. Gegen die Besitzerfrau Gertrude Piotrowska aus Watterowo richtete sich die Anklage wegen Urkundenfälschung und Betruges, gegen deren Ehemann, den Besitzer Anton Piotrowski wegen Hehlerei. Auf Ansuchen des angeklagten Ehemannes erhielt derselbe von dem Rendanten der Volksbank zu Lissewo im Februar v. J. ein Darlehn von 400 Mark gegen Hingabe eines Wechsels, welcher von ihm unterschrieben und mit der Namensunterschrift seiner Schwiegermutter, der Besitzerwittwe Galczewska aus Swierczyn versehen war, ausgezahlt. Bei der Entnahme des Darlehns legte der Angeklagte eine untersiegelte und mit dem Namen „Kruzanski" unterschriebene Bescheinigung des Gemeindevorstehers vor, welche ergab, daß die Wittwe Galczewska ihren Namen eigenhändig auf den Wechsel gesetzt habe. Der Rendant der Volksbank schöpfte Verdacht, daß sowohl die Unterschrift der Wittwe Galczewska auf dem Wechsel, als auch die Bescheinigung des Gemeindevorstehers gefälscht sein könne, und er stellte dieserhalb durch Nachfrage bei den betreffenden Personen Ermittelungen an. Letztere bestätigten seine Befürchtungen. Von den Angeklagten ist die Ehefrau beschuldigt, die Fälschung vorgenommen zu haben, während dem Ehemann zur Last gelegt wird, sich der Hehlerei schuldig gemacht zu haben. Die angeklagte Ehefrau räumt ein, den Namen ihrer Mutter auf den Wechsel gesetzt und die Bescheinigung geschrieben, sie bestreitet aber, die Unterschrift unter der letzteren angefertigt zu haben. Der angeklagte Ehemann will vollständig unschuldig sein. Er will sich in den Glauben befunden haben, daß die Urkunden durchweg echt gewesen seien. Der Gerichtshof hielt nur die angeklagte Ehefrau der Urkundenfälschung und des Betruges für überführt und verurtheilte sie dieserhalb zu 6 Monaten Gefängniß, der Ehemann wurde freigesprochen. Auch der Schuhmachermeister Michael Szatkowski aus Kulmsee und der Käthnersohn Franz Gorny aus Grzywna wurden und zwar Ersterer von der Anklage der Hehlerei, Letzterer von der Anklage der Gefährdung des Betriebes einer Telegraphenanlage, freigesprochen.

—[Temperatur] am 1. Februar Morgens 8 Uhr: 3 Grad R. Wärme. Barometerstand: 27 Zoll 8 Strich (fallend.)

— [Gefunden] wurde ein Stahlportemonnaie mit 3 Pfg. Inhalt am Tivoli; ein kleines Portemonnaie mit geringem Inhalt am Grützmühlenteich; eine Zeichnung in der Araberstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 9 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,93 Meter über Null (langsam steigend).

Kleine Chronik.

* Einen tollen Streich hat der Abg. Sigl wieder einmal in seinem Bayer. Vaterland verübt. Aus Anlaß der letzten Berliner Festtage schreibt er: „Aus Anlaß der jedes Preußenherz begeisternden Nachrichten aus Berlin beabsichtigen hier lebende zugelaufene Preußen im Verein mit einer Anzahl süddeutscher national versimpelter Strohköpfe heute Abend folgende Festlichkeiten zu veranstalten. Das Hotel zu den sieben Waisen soll mit Fahnen in den großpreußischen Farben — schwarzweiß und etwas roth dazu, dekorirt und nach Einbruch der Dunkelheit mit Dreipfennigkerzen illuminirt werden. Ueber dem Thor wird Er, der alte Schwertschleifer, aufgehängt, selbstverständlich nur im Bilde, das rechts mit der Inschrift: „Macht geht vor Recht!", links mit der Inschrift: „Ich bin kein Deutscher, ich bin nur ein Preuße, ein Wende!" verziert wird. An den Fenstern wird man den Reichshund sehen, unter dem keineswegs der Hund zu verstehen ist, auf den das deutsche Volk in Folge der Reichssegnungen gekommen ist. Die Bettelpreußen und Zentralpatrioten singen dann ihr Leiblied, dessen Refrain bekanntlich lautet: „Alleweil saudumm, saudumm!" u. s. w. Wie viel Maaß Herr Sigl wohl zu dieser Leistung intus haben mußte!

Submissionstermine.

Ragnit. Die Lieferung von 4000 Kbm. Lesesteinen zur Herstellung von Sickergräben im Kleiginner und Kallehner Einschnitt von Station 235 bis Station 252 soll im Ganzen oder getheilt verdungen werden. Termin am 8. Februar. Lieferungsbedingungen für 50 Pfg. von Herrn Abtheilungsbaumeister Anthes in Ragnit.

Schwarzenberg per Rössel. Das Verkarren von ungefähr 6000 Kbm. Erde auf eine Durchschnittsentfernung von ungefähr 250 Meter soll vergeben werden. Offerten sind an den Vorsteher der Genossenschaft zur Regulirung des Altkamper Fließes, Herrn Lautsch, in Schwarzenberg per Rössel einzureichen, bei welchem auch die Bedingungen ausliegen.

Johannisburg. Für den Neubau der Kirche und des Pfarrgehöftes zu Baitkowen sollen verdungen werden. Loos 1: Pfarrhaus und Wirthschaftsgebäude einschl. Materiallieferung, ausschl. von Feldsteinen, Ziegeln und Dachpfannen, veranschlagt zu 17 000 M., Loos 2: Kirche wie vor, veranschlagt zu 38 000 M., Loos 3: 210 Tausend hartgebrannte Hintermauerungssteine, Loos 4: 90 Tausend als Verblender geeignete ausgesuchte hartgebrannte wetterbeständige Ziegelsteine erster Klasse, Loos 5: 12 Tausend Dachpfannen. Termin 9. Februar. Bedingungen und Zeichnungen liegen in der Bauinspektion in Johannisburg zur Einsicht aus.

Gumbinnen. Die Lieferung der für das Garnisonlazareth in Gumbinnen für das Etatsjahr 1894/95 erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse, die Entnahme des Spülichts, der Küchenabfälle, Knochen 2c., sowie die Abfuhr der Asche und der Kloaken soll vergeben werden. Termin 14. Februar. Bedingungen sind im Bureau des Garnison-Lazareths in Gumbinnen einzusehen.

Königsberg. Lieferung von 300 bis 350 Kbm. Birken-Klobenholz für das Königl. Oberlandesgericht in Königsberg während der Zeit vom 1. April 1894 bis Ende März 1895. Termin 12. Februar. Lieferungsbedingungen sind im Geschäftszimmer des Kanzlei-Raths und Ersten Gerichtsschreibers des Königl. Oberlandesgerichts Herrn Adloff im Oberlandesgerichts-Gebäude in Königsberg, Eingang A., eine Treppe hoch, Nr. 10, während der Dienststunden einzusehen.

Schubin. Lieferung der zum Bau der Eisenbahn Bromberg-Znin erforderlichen Grenz-, Kilometer-, Bogen- und Prellsteine soll vergeben werden. Termin 10. Februar. Bedingungen gegen 50 Pf. von der Bauabtheilung in Schubin.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 1. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	51,00 Gd.	—,— bez.	
nicht conting. 70er	—,— „	31,50 „	—,— „	
Febr.	—,— „	—,— „	—,— „	
„	—,— „	—,— „	—,— „	

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 1. Februar.

Fonds: fester.			31.1.94.
Russische Banknoten		221,10	221,00
Warschau 8 Tage		219,50	219,10
Preuß. 3% Consols		86,20	86,20
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		101,00	101,10
Preuß. 4% Consols		107,50	107,40
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		67,60	67,70
do. Liquid. Pfandbriefe		65,50	65,50
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		97,10	97,20
Diskonto-Comm.-Antheile		176,40	176,50
Oesterr. Banknoten		162,40	162,85
Weizen:	Mai	142,00	142,00
	Juni	147,00	146,50
	Loco in New-York	$67\frac{1}{8}$	$67\frac{1}{4}$
Roggen:	loco	125,00	125,00
	Mai	129,00	125,00
	Juni	129,50	129,25
	Juli	130,50	129,75
Rüböl:	April-Mai	45,80	45,80
	Oktober	46,80	45,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,80	51,60
	do. mit 70 M. do.	32,20	32,00
	Februar 70er	36,30	36,00
	Mai 70er	37,30	36,90

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 5%.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 1. Februar 1894.

Wetter: trübe mild.
Weizen: ohne Kauflust, 130 Pfd. hell, etwas bezogen, 122 M., 129 Pfd. bunt, gesund 125 M. 130/32 Pfd. hell, gesund 127/28 M., 134 Pfd. hell, gesund 130 M.
Roggen: flau, 121 Pfd. 110 M., 122/24 Pfd. 111/12 M.
Gerste: feine Brauw. 135/44 M., feinste über Notiz, Futterw. 100/102 M.
Hafer: 136/41 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 31. Januar. Der Petersburger Korrespondont der „Polit. Korresp." schreibt ebenfalls, daß die Entrevue zwischen dem Deutschen Kaiser und dem Fürsten Bismarck dort einen tiefen Eindruck gemacht habe; trotzdem aber sind die politischen Kreise der Ansicht, daß das Ereigniß keine politischen Folgen haben werde.

Paris, 31. Januar. Präsident Carnot und der Kabinetschef beauftragten den französischen Botschafter Montebello in Petersburg, durch Minister Giers an den Zaren, anläßlich der Erkrankung des Herrschers ihrer Sympathie für denselben Ausdruck zu geben.

Brüssel, 31. Januar. Heute Nachmittag fand eine große Studentenkundgebung zu Ehren des demissionirten Rektors Denis statt. 300 Studenten überreichten dem Rektor mit sieben Fahnen eine Ergebenheitsadresse.

Brüssel, 31. Januar. Der König ist seit mehreren Tagen an der Grippe erkrankt und muß das Bett hüten. Die Aerzte messen der Krankheit keine Gefahr bei. — Die Verwaltung des Kongostaates beschloß, auf eigene Kosten eine Telegraphenlinie zwischen Boma und dem Tanganykasee zu errichten, und zwar in einer Länge von 3000 Kilometer.

Belgrad, 31. Januar. Die radikale Presse verbreitet Alarmnachrichten. „Veczerne Novine" meldet, daß vom dreizehnten österreichisch-ungarischen Armeekorps 20 000 Mann bei Semlin aufgestellt werden sollen.

Cairo, 31. Januar. Zu stellvertretenden und beisitzenden Richtern beim gemischten Tribunal sind pro 1894 vier Italiener, drei Deutsche, zwei Oesterreicher, zwei Griechen und ein Engländer gewählt.

Rio de Janeiro, 31. Januar. Der Insurgentenchef Gama befindet sich in der Hauptstadt des Paranastaates, wo er eine provisorische Regierung eingesetzt hat. Alle hier weilenden Schiffskommandanten haben an ihre Regierungen telegraphirt, daß die Insurgenten sich im Hafen festgesetzt haben.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 1. Februar.

Berlin. Die Bank von England hat den Diskont von 3 auf $2\frac{1}{2}$ Prozent ermäßigt.

London. Es verlautet hier bestimmt, der Premierminister Gladstone werde sehr bald zurücktreten. Nach der Pall Mall Gazette soll der Rücktritt Gladstone's noch vor Eröffnung des Parlaments erfolgen und mit dem hohen Alter des Premiers und der Ablehnung der Homerulebill begründet sein.

Prag. Ein jungczechischer Studentenverein beschloß, von allen Vorlesungen fern zu bleiben, die von altczechischen Professoren gehalten werden.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung von Särgen** für arme Personen, für deren Beerdigung die hiesige Armenverwaltung zu sorgen hat, sowie für alle diejenigen Personen, welche im städt. Krankenhause oder in einer anderen städtischen Wohlthätigkeits- pp. Anstalt sterben, für das Etatsjahr 1894/97 soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote mit Angabe der Preise der Särge

1. für Kinder (bis zum vollendeten 14. Lebensjahre);

2. für Erwachsene (vom vollendeten 14. Lebensjahre ab)

sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift

bis zum 7. Februar 1894,
Vormittags 10 Uhr

im Stadtsecretariat (Bureau II) einzureichen. In dem Angebote muß ausdrücklich bemerkt werden, daß dasselbe auf Grund der vorgeschriebenen Lieferungsbedingungen abgegeben ist. Die letzteren können vorher im Bureau II eingesehen werden.

Thorn, den 22. Januar 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, d. 8. Februar 1894,
Vormittags 10 Uhr

wird eine **Wiese** bei den Podgorzer Schießständen, um 11 Uhr eine **Parzelle** bei Schloß Dybow, sowie denselben Tag Vormittags 10 Uhr die **Schafweide** auf dem Lissomitzer Exercirplatz auf drei Jahre an Ort und Stelle verpachtet werden.

Bedingungen sind vorher bei uns einzusehen.

Thorn, den 30. Januar 1894.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Bekanntmachung.

Materialienverdingung für 1894/95 im Bureau der Garnison-Verwaltung Thorn **am 15. Februar cr., Vormittags 10 Uhr,** und zwar:

87 500 kg Petroleum,
115 „ Stearinlichte,
9300 „ Soda,
555 „ weiße Seife,
1922 „ grüne Seife,
3570 m Dochtband.

Daselbst **am gleichen Tage um 11 Uhr:** Verdingung der Arbeiten zur **Reinigung der Latrinen und Müllgruben** auf drei Jahre. Bedingungen liegen im genannten Bureau aus.

Thorn, den 1. Februar 1894.

Die Garnison-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, 2. Februar 1894, Vorm. 10 Uhr werde ich an der Pfandkammer des Königlichen Landgerichts hierselbst

3 kupferne Kessel

zwangsweise versteigern.

Thorn, den 1. Februar 1894.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

9000 M. zur 1. Stelle auf ein neu erbautes Grundstück in Mocker (Taxe 16820 Mk.) **gesucht.** Offerten erbitte unter **614** an die Expedition dies. Ztg.

Brenn- und Nutzholz-
Verkauf

in **Forst Neuhof** bei Steinau Wpr. täglich Vor- u. Nachmittag durch Förster **Thiele.**

Ein großer Laden, zu jedem Geschäft sich eignend, nebst Wohnung vom 1. April zu vermiethen Heiligegeiststraße 13.

Ein Laden mit 2 angrenzenden Zim. von sofort zu vermieth. Altstädt. Markt 16. **W. Busse.**

Einen Laden mit Wohnung, 3 Zim. u. Küche, sowie geräumigen **Geschäftskeller** und **Stallung** für 1 Pferd hat zu vermiethen

H. Nitz, Culmerstraße 20, 1 Tr.

Wohnung Breitestr. 37, 2. Et., besteh. aus 6 Zim., Zub., Wasserltg. u. Badestube, ist vom 1. April event. früher zu verm. Zu erfragen Breitestraße 37, 2 Trp. links.

Culmerstr. 2 (Marktecke) ist **eine Wohnung von 6 Zimmern,** Badezimmer, Entree und allem Zubehör vom 1. April zu vermiethen. Näheres bei **Arnold Danziger.**

Eine größere Wohnung am Altstädt. Markt, 1 Treppe, von sofort zu vermiethen. **Adolph Leetz.**

Wohnung Brückenstraße 20, besteh. aus 6 Zim., Zub., Badestube, ist sofort oder v. 1. April zu verm. Daselbst ist auch **Pferdestall** zu vermieth. **M. Poplawski.**

Eine herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer, Badestube und Mädchenkammer, gemeinschaftliche Waschküche und Trockenboden, wozu noch zwei heizbare Bodenräume gegeben werden können und auch ein Pferdestall **Ulanen- u. Gartenstr.-Ecke** gelegen, sofort zu verm

David Marcus Lewin.

Bäckerstr. 15 die 1. Etage, 4 Zimmer pp. v. 1. April zu verm. **H. Dietrich.**

---

1 elegant möbl. Zimmer, mit auch ohne Kab., sof. zu verm. Gerechtestr. 30, pt. r.

Zwei kleinere möblirte Zimmer zu vermiethen **Neust. Markt Nr. 20, I.**

Viktoria-Garten

sind 1—2 möblirte Zimmer zu vermiethen, auf Wunsch auch mit Pension.

---

1 möbl. Z. u. Kab. z. verm. Neust. Markt 23, II.

---

1 möbl. Zimmer

zu vermiethen Neustädtischer Markt Nr. 7.

Möbl. Vorderzimmer sof. zu verm., mit auch ohne Beköstigung, Grabenstr. Nr. 2, III.

Elisabethstraße 6, II **möbl. Zim.** m. a o. Beköst. sofort z verm.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v. sof.

Pferdestall zu vermieth Gerstenstraße 13.

Technisches Bureau für

Wasserleitungs- & Canalisations-Anlagen,

Ingenieur **Joh. von Zeuner, Gebr. Pichert,**

Culmerstrasse 13,

führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.

Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.

Zweijährige Garantie. — Referenzen für tüchtige Leistung.

Kostenüberschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

Russische Thee-Handlung

Brückenstrasse 28 vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler"

empfiehlt:

Thee's letzter Ernte à $2\frac{1}{2}$, 3, 4, $4\frac{1}{2}$, 5 u. 6 Mk. p. 1 Pfd.

Theegruss à 2 und 3 Mark,

Thee, lose, von 1,50 bis 6 Mark per $\frac{1}{2}$ Kgr.,

Samovars, russische Theemaschinen,

laut illustr. Preisliste.

Japan- und China-Waaren

werden weit unter Kostenpreis ausverkauft.

In Baar werden auf Wunsch **alle Gewinne** abzüglich 10 % bezahlt.

Massower

Gold- u. Silber-Lotterie

Ziehung am 15. und 16. Februar 1894.

6197 Gewinne Werth 259 000 Mark.

Original-Loose à 1 M. — 11 Loose für 10 Mark — Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt u. versendet auch gegen Briefmarken od. unt. Nachn. das Bankgeschäft

Carl Heintze, Berlin W., Hôtel Royal **Unter den Linden 3.**

Für die Hausfrau!

Eine wirklich gute, und sich für den Haushalt vorzüglich bewährende Seife ist:

Dr. Cremer's Toilette-Seife

nur ächt mit Schutzmarke Löwe.

Entfernt alle Hautunreinigkeiten, reinigt vorzüglich, hinterläßt nach dem Waschen kein Brennen und Spannen der Haut, ruinirt dieselbe nicht, wie scharfgelaugte Toiletteseifen, sondern ist gänzlich frei von Schärfe, und daher zum **täglichen Gebrauche** die

zuträglichste Toiletteseife.

Preis 25 Pfg. pr. Stück. Erhältlich in Thorn: bei **Anders & Co.,** Brückenstrasse 18; Filiale Breitestrasse 46; **Anton Koczwara,** Central-Droguerie, Gerberstrasse 29; Filiale Bromberger Vorstadt 70.



Massower Lotterie.

Ziehung am 15. und 16. Februar. 6197 Gewinne i. W. v. 259 000 Mark.

Hauptgewinn 50 000 M. oder baar 45 000 M.

Alle Gewinne werden mit 90 % in baarem Gelde ausgezahlt.

a Loos 1 Mk. 11 Loose 10 Mk. Liste und Porto 30 Pfg.

Leo Joseph, Bankgeschäft Berlin W., Potsdamerstrasse 71. Reichsbank-Giro-Conto. Telegr. Adresse: Haupttreffer, Berlin.

Eisenconstruction für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude,

führen wir als Specialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus.

Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis.

Außerdem liefern wir:

Genietete Fischbauchträger für Eiskeller, Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne und gusseiserne Fenster in jeder beliebigen Grösse und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen etc.

I-Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken.

Feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen.

Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf Ndr.-Schl.

Gebr. Glöckner.

Schmerzlose Zahnoperationen

künstliche Zähne u. Zahnfüllungen

von 3 Mark an.

Spez: Goldfüllungen.

Alex Loewenson, Dentist,

Breitestraße 21.

Nachdem ich mir durch Absolvirung eines Cursus in Berlin die Fähigkeiten erworben habe, allen an die **feinere Damenschneiderei der Neuzeit** gestellten Anforderungen im vollsten Maße zu genügen, habe ich mich hierselbst

Coppernikusstraße Nr. 4,
2 Treppen,
vis-à-vis der Johanniskirche,

etablirt. Ich bitte mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und verspreche prompteste Bedienung zu soliden Preisen.

Hochachtungsvoll

Marie Mirowska,
akademisch geprüfte Modistin.

Junge Lehrmädchen können eintreten.

Große Massower Lotterie.

Ziehung am 16. Februar cr., Hauptgewinne: **Mk. 50,000, 25,000** 2c. Loose à Mk. 1,10. **Freiburger Dombau-Lotterie,** Hauptgewinne **Mk. 50,000, 20,000** 2c. Loose a Mk. 3,50.

Die Haupt-Agentur: **Oskar Drawert,** Altstädtischer Markt.



Metall- u. Holzsärge

billigst bei

O. Bartlewski,

Seglerstr. 13.

---

30 Berufsarten in 25 Lieferungen

à 40 Pfg. = 10 Mark enthält

Was willst Du werden?

Probeheft gegen 43 Pfg. in Briefmarken portofrei zu beziehen von **Paul Beyer's Verlag** in **Leipzig.**

Cementrohrformen

aus Schmiedeeisen für Stampfbeton in solidester Ausführung.

Otto Possögel, Maschinenfbrk.

Schwerin i./M.

Prospekte auf Verlangen gratis und franco

Feinste

Messina-Apfelsinen und Citronen

empfiehlt billigst

Eduard Kohnert.

Geschirr - Niederlage

in großer Auswahl, **reell und billig** bei

Abraham, Junkerstr. 4.

Feine Harzer Kanarienvögel,

prachtvolle Roller, flotte Sänger, Stück 9 u. 10 Mk. Zuchtweibchen a 1,50 und 2 Mk. empfiehlt

G. Grundmann.

Accord-Arbeiter,

Aufseher und **Vorschnitter** mit guten Zeugnissen, **Männer (gute Mäher), Burschen, Mädchen** resp. **Frauen** finden bei hohen Accord- sowie Tagelohnsätzen Stellung für die Sommer-Campagne 1894 nachgewiesen durch

H. Pruss, Thorn, Mauerstraße 22.

In unsere **Buchdruckerei** kann Ostern d. J. ein

Lehrling

eintreten. Bedingung für die Aufnahme: einjähriger Besuch der **Oberklasse** der **Mittelschule.** Kost und Logis im elterlichen Hause gegen Vergütigung.

Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Einen Lehrling

zum sofortigen Eintritt sucht

M. Loewenson, Goldarbeiter.

Für mein Tuch-, Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft suche ich von sofort einen

Volontär und einen Lehrling.

Polnische Sprache erforderlich.

B. M. Bernstein's Sohn,
Neumark Wpr.

Lehrlinge

sucht **A. Kotze,** Klempnermeister.

Tücht. Putzarbeiterinnen

sowie Damen, **die das Putzfach erlernen wollen,** können sich sofort melden.

Ludwig Leiser,
Putz- und Mode-Magazin.

In meinem Atelier erhalten

junge Damen

gründl. Unterricht in der feinen Damenschneiderei.

A. Rasp, Modistin,

Schloßstr. 14, 2. Et., vis-à-vis d. Schützenhause.

Ein Aufwartemädchen

gesucht Grabenstraße 16.

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, den 3. Februar cr.,
Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr:

Ball

im Artushof.

Der Vorstand.

Fürstenkrone!!!

Brombergerstraße.

Sonnabend, den 3. d. M.:

Großer

Fastnachts-Maskenball,

wozu ergebenst einladet **C. Hempler.**

Unterricht in Kunst- u. einf. Handarbeit

ertheilt Frau **K. Niebios,** Katharinenstr. 3.

Strohhüte werden zum Waschen und Modernisiren angenommen.

Ludwig Leiser.

Glycerin-Schwefelmilchseife

aus der königl. bair. Hofparfumeriefabrik von **C. D. Wunderlich, Nürnberg,** mehrfach prämiirt. Seit 1863 mit größtem Erfolg eingeführt; unentbehrlich für Damen-Toilette und Kinder wegen ihrer Milde; zur Erlangung eines schönen, sammtartigen weißen Teints; auch vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken der Haut, zu 35 Pf. in der Droguerie der Herren

Anders & Co. in **Thorn.**

Stroh, größere Gutsposten kaufe gegen Casse und stelle Dampfpresse.

Auch bin Käufer für größere Posten

Heu und erbitte Offerten.

A. Nottrodt, Aschersleben.

Stroh!

Größere Gutsposten aller Sorten Maschinenstroh zum Pressen, oder auch schon gepreßt, suche zu kaufen und stelle Dampfpresse.

G. Riemann, Magdeburg.

Neues Draht-Spind,

Schaukasten für Photograph, steht zum **Verkauf** Breitestraße 4, 3 Tr.

Neuerdings erscheint

Die Modenwelt

ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 **reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren** und **14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.**

Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252) Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen

Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

Chicago 1893.
Höchste Auszeichnung.

Unübertroffen gegen **Frost, rauhe u. aufgesprungene Haut**

Lanolin Toilette-Cream- **Lanolin**

der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.

Nur ächt mit LANOLIN **dieser Schutzmarke.**

Zu haben in Zinntuben a 40 Pf. in Blechdosen a 20 und 10 Pf.

in den **Apotheken** und in den **Droguerien** von **Anders & Co.,** von **Hugo Claass,** von **A. Koczwara** und von **A. Majer.**

Seit 20 Jahren

unübertroffen ist die

Universal-Glycerine-Seife,

Spezialität v. **H. P. Beyschlag,** Augsburg. Mildeste u. vorzügl. Toiletteseife, per Stück nur 20 Pf. Vorräthig bei Herrn **P. Begdon.**

Schweine

versichert gegen **Trichinen**

Austen, Gollub,

amtl. concessionirter Fleischbeschauer.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Am 30. Januar ist eine Shlipsnadel, Amethyst mit Krone und Brillanten besetzt, verloren worden. Wiederbringer erhält hohe Belohnung.

Altstädt. Markt 23, part.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht $4\frac{1}{2}$ Uhr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.